



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

271 (13.6.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329662)

Bezugspreis: Quart 1.70 monatlich, ...

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adress: „Generalanzeiger Mannheim“

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; ...

Nr. 271. Mannheim, Dienstag, 13. Juni 1916. (Mittagblatt.)

Der Sturz des Kabinetts Salandra-Sonnino.

Das Kriegskabinet von der eigenen Gefolgshaft verlassen.

Schon vor Pfingsten meldete der „Secolo“ aus Rom, die Lage des Ministeriums werde immer dunkler, ...

In der gestrigen Sitzung hat die Regierung die beim König bereits eingereichte Demission mitgeteilt.

Entstehung und Ursache der Krise.

Ueber Entstehung und Grund der Krise erhalten wir folgende Meldung: Bern, 12. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Die italienische Kabinettskrise, deren Anzeichen bereits seit Tagen in dem fortschreitenden Abbröckeln der Regierungskammern erkennbar waren, ...

fast genau in Rechts und Links gepollet, so daß die Giolittianer des rechten Flügels für die Regierung, die des linken Flügels gegen die Regierung gestimmt haben.

Der Rücktritt des Kabinetts.

Bern, 11. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. „Messaggero“ berichtet: Unmittelbar nach der gestrigen Kammer-Sitzung berief Salandra die Minister zusammen.

Rom, 12. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Kammer. Alle Minister, außer Dances, sind zugegen. Salandra teilt mit, daß das Ministerium infolge der Abstimmung vom Samstag dem König ein Rücktrittsgesuch eingereicht habe.

Im Senat gab Salandra dieselben Erklärungen ab. Der König ist heute früh nach Rom zurückgekehrt.

Salandras Beschuldigungen gegen Cadorna.

Rom, 11. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Im Laufe der Debatte über die provisorischen Budgetwünsche erklärte der Ministerpräsident Salandra:

Die Verhandlungen über die provisorischen Budgetwünsche des Finanzjahres 1916/17 wussten die ganze Politik der Regierung und beinhalten eine einzigartige Wichtigkeit in Anbetracht des Grades des geschichtlichen Augenblicks, den wir erleben.

licher und verwaltungstechnischer Art antworten, die gestellt werden können. Aber die Regierung gibt sich Rechenschaft von der berechtigten Erwartung der Kammer und hält es für angezeigt, im Gegensatz zu dem üblichen Verfahren der Beratung als Einleitung einige Erklärungen über die internationale und militärische Lage voranzuschicken, ...

Die harte Offensive, die der Feind gegen uns unternommen hat und in der er einen so großen Teil seiner Kräfte eingesetzt hat, hat den Segnungen des Kampfes unserer Alliierten erreicht.

Unter diesen Gesichtspunkten wird die italienische Regierung auf der Konferenz, die sich nach geeigneter Vorbereitung und Meinungsaustausch in Paris versammelt wird, durch ihren Finanzminister vertreten sein.

Während sie unsere größte militärische Anstrengung gegen Osten richtet, um den zähen Widerstand zu überwinden, den die natürlichen Hindernisse und die seit langem eingerichteten Verteidigungsanlagen unserer Westen entgegen-

setzen, die territorialen Ziele zu erreichen, die in direkter Beziehung zu den letzten Zielen des Krieges stehen, hat der Feind eine Reihe an den anderen Fronten benutzt, eine starke Angriffsbewegung gegen uns vorbereitet und in einer Gasse des Trentino zahlreiche ausgedehnte Truppen und eine ungeheure Menge Artillerie zusammengezogen.

So erklärt es sich, daß es auf das Land einen schmerzlichen Eindruck machte, als es vernahm, daß nach einem Kriegsjahre es dem Feinde gelungen war, seinen Fuß auf ein Stück italienischen Gebietes zu setzen, ...

in dieser harten Brühung zu geben. Wenn Sie die Regierung heute ihrer Aufgaben nicht gewachsen glauben, so müssen Sie diese Aufgabe solchen Männern anvertrauen, welche in der Lage sind, sie zu vertreten. Niemand aber wird uns diesen einzigen Erfolg abspreschen können, daß wie mit völliger Geduld und Aufrichtigkeit dem Vaterlande alle unsere geistigen und moralischen Kräfte gewidmet haben.

Das Strafgericht der Kammer.

Berlin, 13. Juni. (Don u. Berl. Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Die Parlaments-Sitzung war ein förmliches Gericht über das Kabinett Salandra-Sonnino. Das Urteil sprach dieselben Elemente, die in den unglücklichen Monaten des Vorjahres das Ministerium in den Krieg hineingezogen hatten. Als Salandra sich erhob, wurde er von den Sozialisten und Republikanern und Reformlogikern, die bis zuletzt seinen Verstand gebildet hatten, mit ironischen Zusätzen begrüßt. Innerhalb konnte der Ministerpräsident ungehindert reden, bis er auf das Ergebnis im Trentino zu sprechen kam. Eine große Menge aller Parteien umringte ihn und schrie ihn an. Warum haben Sie diese Lüge denn nicht geschlossen, warum haben Sie immer gesagt, daß Italien nichts zu fürchten hätte? Giacomo Ferri rief: „Erst nachher hat der Kabinettsminister Martini in Florenz in öffentlicher Rede im Beisein Salondras erklärt, daß die italienische Grenze heute unangefochten ist.“ — Scioriani schreit: „Nach einem Jahr Krieg wagen Sie mit einem solchen Resultat vor die Kammer zu treten.“ — Mazzoni: „Wer sich blamiert hat wie Sie, der hat wenigstens so viel Schamgefühl zu schweigen.“ — Chiesa: „Daran hat das italienische Volk alle seine Opfer gebracht.“ — Als Salandra sich verteidigte, bei besserer Vorbereitung der Verteidigung hätte das Heer dem feindlichen Einfall längeren Widerstand leisten können, rief wilder Tumult los und von allen Seiten der Kammer werden grimme Bemerkungen laut. Der Republikaner und Kriegsparteiler Pirolini schreit: „Sie, ja Sie und kein anderer sind dem Parlament gegenüber für diesen Erfolg verantwortlich. Sie gehören vor den Gerichtshof.“

Die äußerste Linke, die bisher mit Salandra durch Dick und Dünn gegangen war, umringte ihren einzigen Abgott und heulte: „Schande über Sie! Inkompetenz! Die Regierung legt die Verantwortung vor dem Volke nieder! Warum haben Sie nicht Cadorna seines Amtes entlassen?“ Treves und Mazzoni rufen: „Das ist der Dank der Regierung an Cadorna!“ Pirolino Chiesa, Raimondo Ubricola und andere, die bisherige Mehrheit Salondras rufen: Sie verlegen dem vor dem Feind stehenden Generalissimus den Dolchstoß in den Rücken! Die Kammer heult im Chor: „Vors Gericht! Vors Gericht!“ Während des minutenlang andauernden Orkanes wagt Salandra nicht den Mund aufzumachen. Auch die übrigen Minister sind vollkommen eingeschüchtert, ja terrorisiert. Salandra fängt an, weiter zu sprechen. Von allen Seiten löst ihm entgegen: „Genug! Genug! Schweigen Sie und treten Sie zurück!“ Endlich gelingt es dem Ministerpräsidenten wieder, zu Wort zu kommen, das aber energisch von Terris unterbrochen wird: „Wenn jemand wie Sie die Reize von 1915 auf dem Gewissen hat, darf er nicht von politischen Richtlinien sprechen!“ Andere rufen: „Sie haben mit Hilfe des Volksbetruges regiert!“ Salandra schreit: „Kann 50 Abgeordnete des Zentrums und der Rechten spenden Beifall. Die Partei Grollnis schweigt. Die Linke aber bricht in lang anhaltendes Geknorr aus.“

Alle Redner ernteten bei ihren Angriffen auf das Kabinett den starken Beifall der Kammer, so zuerst der Sozialist Graziadei, der die Richtlinien der Regierung bei ihrem Austritt aus der Neutralität, ihre falsche Bewertung der politischen und diplomatischen Lage und endlich die Utopie, betreffend den unter Italiens Führung zu bildenden Balkanbund und die Haltung Rumäniens geißelt. Dazu kommt noch der Beitritt Italiens zum Londoner Vertrag, der das Eingeständnis unserer Fehler war. Diese Fehler muß nun unsere Volk heilen. (Großer Lärm bei den Sozialisten.) Die Interventionisten gehören vors Gericht! Graziadei schließt mit der Hoffnung auf einen gerechten Frieden ohne Interventionen.

Pirolini: „Mit allen Erklärungen, wie Salandra sie heute in der Kammer abgab, muß das Volk an sich selbst irren werden. Allgemeine Rufe ertönen: „Es ist wahr! Es ist wahr!“ Ubricola, ein Anhänger der Kriegspartei: „Die Regierung untergräbt geradezu die Autorität der Heeresleitung bei den Soldaten!“ (Rufe: „Das ist eine infamie! Kriegsparteiler Raimondo: „Salandra durfte nicht so reden!“ Pirolino: „Man sieht, Salandra leidet an Nervenzerrüttung!“ Salandra schüttelt energisch den Kopf und ruft: „Mein Gewissen ist rein!“ Bewegung rief: „Natürlich, wir wissen

ja, daß Sie ein Junker sind. Pirolini richtet schließlich einen Appell an die Sozialisten, sich der Agitation gegen den Krieg zu enthalten. Die Sozialisten lehnen das ab. Die Verantwortung für das, was über Italien kommt, steht Euch allein zu. Das Land wird Euch zur Rechenschaft ziehen.“

Rum sagte Salandra: „Abgeordneter Pirolini sagte, ich hätte die Heeresleitung demagogisiert. Ich habe das Urteil der Heeresleitung selbst wiedergegeben.“ Diese Aeußerung entfesselt im ganzen Hause auf allen Seiten einen ungeheuren Sturm der Entrüstung. Selbst die bisher treuen Anhänger der Regierung schreien Salandra Schmähungen ins Gesicht. „Schweigen Sie! Hören Sie endlich auf! Sie stellen hier die Generäle bloß, die sich nicht verteidigen können. Wenn es nicht geht, wie es gehen sollte, so tragen Sie die einzige Schuld!“ Mazzoni ruft mit Donnerstimme: „Man schiebt die Schuld einer dem anderen zu!“ Laperona: „Das erweist uns allen einen neuen Dienst!“ Der allgemeine Chor brüllt: „Rücktritt! Rücktritt! Abtötung! Vors Gericht!“

Unter allgemeiner Aufregung erhebt sich der Sozialdemokrat Turati und sagt seine Interventionisten, die Reismittelschändigen der Partei bekämpfe von Anfang an das Ministerium Salondras, aber selbst kam sei, daß die Regierung, sie jetzt zu stürzen suchten. Viele Abgeordnete verzichteten auf das Wort.

Zwei Tagesordnungen werden eingebracht, die des Abgeordneten Luciani beantragt, der Regierung das Vertrauen zu erteilen, während Turati verlangt, daß die provisorischen Kredite abgelehnt werden. Salandra nahm die Tagesordnung Luciani an. Es wurden Erklärungen zur Abstimmung abgegeben von Giardini für die Radikalen, von Redici del Rosello für die Nationalisten, von Bernini für die Reformsozialisten. Sie sprechen alle den Wunsch nach einem nationalen Ministerium aus. Alle Redner, die bis dahin gesprochen hatten, vertraten die Opposition der offiziellen Sozialisten und der Interventionisten. Aber auch die früheren Minister Leonardi, Giandi und Schaner geben im Namen eines Teils der Linken die Erklärung ab, daß sie bisher, um der Einigkeit willen das Kabinett unterstützt hätten. Jetzt würden sie ihm aber das Vertrauen verweigern.

Während der Rede des Ministerpräsidenten waren 415 Abgeordnete im Saale anwesend, von denen sich 18 bei der Abstimmung enthielten. Von den anderen 397 stimmten 158 für und 197 gegen den Geh der Tagesordnung Luciani ab: „Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung.“

Zu der nun folgenden Abstimmung über das Budgetprovisorium beantragte Rubino gegen den Wunsch Salondras, die Kredite statt auf 6, nur auf 2 Monate zu bewilligen. Dieser Antrag wurde mit 233 Stimmen bei 19 Stimmenthaltungen ohne Widerspruch angenommen.

Um 9 Uhr abends wurde die Sitzung auf Pfingstmontag vertagt. Tagesordnung: Mitteilungen der Regierung. Schließlich nach der Sitzung hatte Salandra eine Besprechung mit den übrigen Ministern, daß das Gesamtkabinett seine Entlassung zu nehmen habe.

Wer tritt an Salondras Stelle?

Berlin, 13. Juni. (Privat-Telegr.) Der römische Korrespondent des Berliner Tageblatt telegraphiert: Die Lage ist so kritisch, daß niemand mit unwahrscheinlicher Sicherheit zu sagen weiß, wer an Salondras Stelle treten wird. Die Rückkehr Salondras und Sonnino ist ziemlich unwahrscheinlich, es sei denn, daß die Bildung eines anderen Ministeriums sich als unmöglich erweist.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe. Die gestern gemeldete Deute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht. Westlich von Marlier machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Krews stießen deutsche Erkundungs-Abteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene zurück.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Neuigkeiten. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, nördlich von Perthes, drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampf drei Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und kehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer waren russische Abteilungen, die nordwestlich von Bucsarz (an der Strupa) im Vorgehen waren, wieder zurück; über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand. Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Ein erfundener deutscher Tagesbefehl.

Berlin, 12. Juni. (WZ.) Die „Times“ vom 5. Juni 1916 teilt mit:

„Berlin, 12. Juni, was es heißt. (Von unserem Spezialkorrespondenten.) Paris, 3. Juni. Die Bedeutung der Kämpfe in der dortigen Gegend ist aus einem Tagesbefehl, den man bei einem deutschen Gefangenen gefunden hat, klar zu erkennen. Der Befehl stammt vom 27. Mai, dem Vorabend des großen Angriffs auf dem linken Westufer. General v. Falkenhayn, der Chef des Generalstabes der deutschen Armee, weist in einem Befehl die Offiziere an, die Angriffe mit äußerster Macht zu führen und erst einzustellen, wenn ausdrückliche Befehle von der höchsten Kommandostelle eingeht würden, ohne dabei irgendwelche Rücksichten auf eventuelle Verluste zu nehmen. Diese Befehle sind ausgeführt worden. Wie gemeldet, ist der Kaiser an der Front von Verdun eingetroffen und hat die Richtung der Artillerie beobachtet.“

Diese kurze Nachricht ist ein höchst interessantes Beispiel von der Art, in welcher die Alliierten bei unseren Gegnern arbeiten. Der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres hat in diesem Krieg noch nicht einen einzigen Tagesbefehl unterschrieben, also auch nicht in der Nachricht erwähnt oder einem ähnlichen nicht. Ein Befehl solchen Inhalts, der übrigens im deutschen Heere ganz unüblich ist, würde, kann daher nicht gefunden worden sein. Der Kaiser hat sich in den letzten Tagen des Mai und in den ersten Junitagen nicht an der Front, sondern an der Offfront befunden, und vor wie nachher mehrere Tage in Berlin. Die englische Werbung ist also vom ersten bis zum letzten Wort frei erfunden worden, augenscheinlich zu dem Zweck, die öffentliche Meinung in England und wohl auch in Frankreich über die in jener Zeit vor Verdun erlittenen katastrophalen französischen Niederlagen und Verluste zu trösten.

Frankreichs finanzielle Kriegskosten.

Paris, 12. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der französischen Heereskommission Raoul Peret hat seinen Bericht über die Finanzlage der Regierung vorgelegt. Aus demselben geht hervor, daß allein für die ersten 9 Monate des Jahres 1916 die Ausgaben höher sind als für das Jahr 1915. Man könne bei einem konstanten Monatsdurchschnitt die erforderlichen Gesamtausgaben für 1916 auf mehr als 31 Milliarden veranschlagen. Am Jahresabschluss wird man nach Perets Berechnung ungefähr 63 Milliarden frei Vermögen des Krieges aufgegeben haben, davon für Kriegszwecke über 48 Milliarden.

Die Wiener Tagesberichte.

Wien, 11. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ostlich von Kalki hat der Feind vorgestern Abend mit drei Regimentern das linke Styrarfer gewonnen. Er wurde gestern durch den umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei 8 russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von Larnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feinde unter großen Verlusten erlangte Höhe zurück.

Im Nordosten der Bukowina wurde wieder überaus erbittert gekämpft. Der Druck überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feinde einzig dastehenden rücksichtslosen Verbrauch des Menschenmaterials

angesehen wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erwarnten ihre Vorkämpfer gegen einzelne Frontstellen und wurden wieder überall rasch und blutig abgewiesen.

Auf dem Monte Lemerle griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich auf dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in den vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Unsere Flieger beobachteten den Bahnhof von Cividale mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 8. laufenden Monats abends den von mehreren italienischen Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer „Principe Umberto“, mit Truppen an Bord, torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

Notenkommando.

Wien, 12. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Nordosten der Bukowina vollzog sich die Loslösung vom Gegner unter harten Nachhüttkämpfen.

Eine aus Bucsarz gegen Nordwest vorgehende feindliche Kraftgruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter geworfen, wobei 1300 Russen in unserer Hand blieben. Auf der Höhe östlich von Bisnawezul brach heute früh ein harter russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Ostlich von Kozlow haben unsere Streifenkommandos einen vorgeschobenen Posten der Russen auf.

Nordwestlich von Larnopol wird fortgesetzt heftig gekämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Borobiska wechselten wiederholt den Besitzer. In der Jma und in Wolhynien herrscht größter verhältnismäßig Ruhe.

Westlich von Kalki schlugen unsere Truppen einen russischen Uebergangversuch ab. Hier wie überall entsprechen dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes auch seine Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front zwischen Brenta und Cisa wurden die Italiener, wo sie angriffen, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni die Bahnstrecke San Dona Weste und die Bahnanlagen in Mestre ausgiebig und schließlich mit gutem Erfolg bombardiert, mehrere Lokomotiven in die Lokomotivremise entzweit und auch das Arsenal in Venedig mit einigen Bomben belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge eingetroffen.

Flottenkommando.

Eine Verletzung der rumänischen Neutralität durch russische Truppen.

Bucarest, 12. Juni. (WZ.) „Situaion“ meldet in einer Sonderausgabe: Nach Mitteilungen ist eine russische Truppenabteilung bei Ramonovo auf rumänisches Gebiet vorgedrungen. Damit kann eine solche Verletzung mit einem Verstoß des Befehlshabers der russischen Truppenabteilung zugeschrieben werden; denn angefaßt der Beziehungen Rumänien zu Russland wurde niemand eine aus anderen Gründen fest-

gehende Gebietsverletzung verstehen, die grüßlich bald gutgemacht werden wird.

Bukarest, 12. Juni. (WZ. Nichtamt.) Nachdem am Freitag etwa 40 russische Reiter auf rumänisches Gebiet gerieten und dort entwaffnet worden waren, rückte in der vergangenen Nacht ein Kavallerie-Regiment über den Bruch auf rumänisches Gebiet. Die rumänischen Truppen in Boicostan erhielten Befehl, die Invasion zu verlangen und nötigenfalls zu erzwingen. Die rumänische Regierung erhob Einspruch beim hiesigen russischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung gegen die Gebietsverletzung Verwahrung einzulegen.

Bukarest, 12. Juni. (WZ. Nichtamt.) Der König, der auf einer Donauseife begriffen war, ist heute Nacht hierher zurückgekehrt.

Berlin, 13. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Der Lokal-Anzeiger meldet aus Braila: In den letzten Tagen haben wiederholt russische Militärabteilungen, verschiedentlich rumänischen Boden in der nördlichen Moldau betreten. Sie wurden zum Teil von den Grenzposten entwaffnet, im übrigen auf energischen Einspruch der Regierung zurückgezogen.

Mitteleuropa.

Die Tagung der Waffenbrüderlichen Vereinigungen in Budapest.

Budapest, 12. Juni. (WZ. Nichtamt.) Zu Ehren der hier weilenden Vertreter der Waffenbrüderlichen Vereinigungen Deutschlands, Österreichs und Bulgariens veranstaltete der ehemalige Staatssekretär Geheimrat Esterházy gestern Abend einen Empfang, bei dem Professor Mannheim unter ununterbrochener Beifallsstimmung über die Wichtigkeit einer engeren Verknüpfung der mitteleuropäischen Mächte sprach. Am Vormittag besichtigten die Gäste das Parlamentsgebäude, wo sie vom Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Simonffy begrüßt wurden. In der Erwiderung erklärte der Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Dr. Dove, persönliche Erfahrung würde das Bewußtsein stärken, daß die Deutschen in Ungarn sich unter Freunden befinden. Namens der österreichischen Abordnung sprach der Präsident des Abgeordnetenhauses, Szibessy. Die ersten eine Menzance des Ostens. Leider wurde eben bisher die Zeit in unzureichenden Beziehungen wiederholt mit Zwistigkeiten ausgefüllt. Aber wir müssen unsere Stellung revidieren und trosten, unsere Freundschaft mit Ungarn zu befestigen.

Nach der Besichtigung des Parlamentsgebäudes begaben sich die Mitglieder der Vereinigungen in den Brunkhof der Abgeordnetenversammlung, wo sich der Ausschuh der ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung konstituierte. Seitens der Regierung erschienen Justizminister von Balogh und der Staatssekretär im Justizministerium Szabacs. Namens der Deutschen sprachen Geheimrat Dronke, Dr. Breßler und Dr. Liebmann, Redakteur der „Deutschen Juristenzeitung“, namens der Österreicher der Vizepräsident der Wiener Abodatenkammer, Smer, und namens der Bulgaren Winkow.

Budapest, 11. Juni. (WZ. Nichtamt.) Heute hat die Gründung der ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung in Anwesenheit eines zahlreichen, mächtigsten Publikums stattgefunden.

In Vertretung der Regierung waren erschienen: der Sonderminister Szogyenyi, der Kultusminister Szarvasy, der Minister des Inneren Szabacs und der Justizminister Balogh. Ferner waren Vertreter der wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und finanziellen Welt anwesend. Aus Deutschland waren erschienen Oberbürgermeister Wermuth, Reichstagsabg. Vizepräsident Dr. Dove, D. Kaufmann, ferner Staatssekretär Demburg, Ministerdirektor Dr. Krichner und zahlreiche andere Mitglieder der deutschen Abordnung. Auch aus Bulgarien hatten sich Vertreter eingeschunden. Der Präsident Graf Andrássy eröffnete die Sitzung und entwarf die Ziele der Vereinigung.

Sodann ergriff Oberbürgermeister Wermuth das Wort. Als Hauptziel der mitteleuropäischen Vereinigung bezeichnete er, daß der festgeschlossenen Reif, der die verbündeten Mächte auf den Kriegsschauplatz durch die letzten Krieges vereinigte, sich auch zu einer innerlichen, organischen Verbindung zusammenschließen, nicht im Sinne schematischer Gleichberechtigung, sondern mit dem Streben, das Mannigfaltige harmonisch zusammenzuführen, das Weite, Edelste auszuweisen und so alle Teile zu vereinen, unter Schutze der Einheit, der Grundzüge der nationalen Stolz; auch die Wege zum Weltfrieden und zur großen Weltkultur offenzubehalten und dennoch aus all diesem für die verbündeten Länder Gedeihen herbeizuführen.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache sprach Geheimrat Szogyenyi im Namen der österreichischen Abordnung. Als Vertreter Bulgariens erklärte Dr. Winkow: Während unsere verbündeten Soldaten auf dem Schlachtfeld kämpfen, wollen wir auch im Frieden an der Seite unserer mächtigen Verbündeten für das gemeinschaftliche Wohl arbeiten. Unterminieren wir unsere Beziehungen im Namen der Gerechtigkeit. Der Präsident

der Wissenschaftlichen Akademie Geheimrat Szogyenyi betonte, daß es sich hier nicht um Germanisierung handle, sondern um ein Vorgehen, bei dem die verbündeten Staaten gegenseitig die Vorteile ausgleichen. Die Versammlung laudete daraufhin die Begrüßungsrede mit dem deutschen Kaiser, an Kaiser Franz Josef, an den Jaren Ferdinand und an den Sultan. Es wurde ein Telegramm des Generalfeldmarschalls v. Radetzky verlesen, in welchem dieser der Vereinigung die warmen Wünsche sendet. — Nach der Gründungsverlesung fand ein von der Hauptstadt Ungarns zu Ehren der Gäste veranstaltetes Festmahl statt, bei welchem Bürgermeister Wermuth die Gäste begrüßte. Sonderminister Szogyenyi betonte die Ueberzeugung, daß die Interessengemeinschaft der jetzt verbündeten Mächte nicht eine augenblickliche sein könne, sondern sie müsse und werde eine dauernde sein. Graf Szogyenyi sagte: Wir bilden vortreffliche und mit Juncigung in der Hoffnung, wieder Juncigung zu finden, zu dem großen deutschen Reife auf und bieten ihm die Hand. Oberbürgermeister Schiffer-Berlin hob hervor, welchen Widerhall die Worte des Grafen Szogyenyi in den deutschen Seelen gefunden haben, und brachte ein Hoch auf das ungarische Volk aus.

Graf v. Szogyenyi-Mariich 4. Stuhlweihenburg, 12. Juni. (WZ.) Der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Graf v. Szogyenyi-Mariich ist nach kurzem Leiden verstorben.

Der Verlorbene vertrat 22 Jahre lang die österreichisch-ungarische Monarchie in Berlin. Damit seinem großen diplomatischen Geschick und seiner unumwundenen Persönlichkeit erkreute er sich des ungeheuren Vertrauens Kaiser Wilhelms, der in ihm seinen väterlichen Freund sah. Er steht mit in erster Reihe unter den Männern, denen die innige Gefolgschaft des Bündnisses zu verdanken ist, das sich in der Feuertaube dieses gewaltigen Krieges so glänzend bewährte.

Irland.

London, 11. Juni. (WZ. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Bericht über die gestrige Konferenz der irischen Nationalisten zeigt, daß die hauptsächlichsten Vorschläge Lord Georges zur Erledigung der irischen Frage bestanden, die Home Rule-Akte sofort in Kraft treten zu lassen, aber mit folgenden zeitlich begrenzten Einschränkungen: Die irischen Mitglieder des britischen Parlaments behalten alle ihre Sitze. Die sechs Grafschaften der Provinz Ulster unterstehen vorläufig unmittelbar der Reichsregierung. Nach dem Krieg wird eine Reichskonferenz, auf der alle Dominions vertreten sein werden, die juristische Regierung des Reichs unter Einfluß der irischen Frage erörtern.

Die Nationalisten-Konferenz nahm einstimmig einen Beschluß an, in dem gegen die Fortdauer des Krieges protestiert und verlangt wird, daß alle Gefangenen, die anlässlich der Volkserhebung verurteilt worden sind, wie Kriegsgefangene behandelt werden sollen.

London, 13. Juni. (WZ. Nichtamt.) Das Reutersche Büro meldet aus Ulster: Der Unionistische Rat hat Carson ersucht, die Verhandlungen betreffend Irland auf der Grundlage des endgültigen Ausschusses der sechs Grafschaften von Ulster fortzusetzen.

Der Untergang der Hampshire.

London, 10. Juni. (WZ.) Die Admiralität erklärt, es steht jetzt fest, daß die „Hampshire“ am 5. Juni um 8 Uhr abends auf eine Mine gestoßen und binnen 10 Minuten gesunken ist. Es war von zwei Zerstörern begleitet, die infolge des schweren Seeganges im Laufe der Fahrt den Kreuzer verloren. Eine eingehende Nachforschung nach den vier Booten, die, wie man sagt, die „Hampshire“ verließen, ergab kein Resultat. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, daß außer den 12 Personen, die sich auf dem Floße in Sicherheit brachten, noch jemand gerettet wurde.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

London, 12. Juni. (WZ. Nichtamt.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Hughes erklärte in einem Telegramm, in welchem er die Kandidatur für die Präsidentenwürde annimmt, über Wilsons Politik folgendes: Die verantwortungsvolle Leitung des diplomatischen Verkehrs mit dem Auslande war von Anfang an von Parteierwägungen abhängig und war daher der Welt das erniedrigende Schauspiel von Ungeschicklichkeit und zu spät ergriffenen Maßnahmen, die nicht genügen, um den auf so unglückliche Weise verlorenen Einfluß und unser Prestige wiederzugewinnen. Kluge Reden wurden durch Unentschlossenheit ihrer Kraft beraubt. Ich wünsche, daß unsere Diplomatie wieder verbesere und auf eine hohe Stufe gebracht werde. Ob Amerikaner hier geboren oder naturalisiert sind, und welcher Klasse oder welchem Glauben sie angehören mögen, wir haben nur ein Vaterland und können keinen Augenblick Schwankungen in unserer Loyaltät dulden.

Aus Chicago wird über die Stellungnahme des Fortschrittlichen noch gemeldet: Der Kommittee ernannte nach der Konvention Warkers zum Vizepräsidenten ein Komitee, um alle sich etwa ergebenden Befürchtungen wieder zu beseitigen. Dies wird als eine vorbereitende Maßregel für den Fall betrachtet, daß Roosevelt die Präsidentschaftskandidatur ablehnen sollte. Später telegraphierte Roosevelt, daß er bedingungsweise von der Kandidatur zurücktrete. Er akzeptierte dies dem fortschrittlichen Nationalkomitee mitzutellen. Wenn das Komitee der Ansicht sei, daß mit der Wahl Hughes dem Lande gedient werde, müsse seine Weigerung als definitiv betrachtet werden.

Amsterdam, 10. Juni. (WZ. Nichtamt.) Nach einer Reitermeldung aus Chicago hat der republikanische Konvent Hughes beinahe einstimmig nominiert. Die Vorgehensweise nominierte Roosevelt durch Juntas. — Eine weitere Reitermeldung besagt: Die Republikaner haben Fairbanks für die Vizepräsidentschaft nominiert. Hughes erhielt 919 Stimmen, woraus die Nomination einstimmig erfolgte. Hughes hat die Nomination angenommen.

Washington, 10. Juni. (WZ. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Büros. Hughes hat aus Anlaß seiner Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten sein Richteramt niedergelegt. Wilson hat die Amtübertragung bekräftigt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 13. Juni 1916.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert wurden:

Zum Leutnant vorläufig ohne Patent: Huber, Führer in der Train-Abt. Nr. 14, jetzt bei der Fußb. Nr. 6 des 14. A. K.

Zu Leutnant d. Res.: Bucher (Kastner), Bizefeldwebel im Gren. Reg. Nr. 5; Umann (Kastner), Bizefeldwebel des Pioneer-Bat. Nr. 25, jetzt im Pioneer-Reg. Nr. 25; Fischer Hugo (Kastner), Bizefeldwebel, jetzt in der Minenwerfer-Komp. Nr. 23; Siemer (Kastner), Feldwebel-Leutnant im Gren. Reg. Nr. 110, dieses Reg.; Everschied (Kastner), Bizefeldwebel im Inf. Reg. Nr. 87, dieses Reg.; Kaiser Otto (Kastner), Bizefeldwebel im Inf. Reg. Nr. 170, dieses Reg.; Scherzacher (Kastner), Bizefeldwebel i. Res., Inf. Reg. Nr. 99; Gabriel (Kastner), Bizefeldwebel im Landw. Inf. Reg. Nr. 61; Wrenke (Kastner), Bizefeldwebel im Landw. Inf. Reg. Nr. 110, dieses Reg.; Weiß (Kastner), Bizefeldwebel im 1. Pion. Bat. Nr. 14, des Pion. Bat. Nr. 14; Herion (Kastner), Leutnant im Landw. Inf. Reg. Nr. 76, dieses Reg.

Zu Leutnant d. Landw. i. Reserve: Kuffel (Kastner), Bizefeldwebel im Landw. Inf. Reg. Nr. 110, dieses Reg.; Kuffel (Kastner), Bizefeldwebel im Landw. Inf. Reg. Nr. 110, dieses Reg.; Kuffel (Kastner), Bizefeldwebel im Landw. Inf. Reg. Nr. 110, dieses Reg.; Kuffel (Kastner), Bizefeldwebel im Landw. Inf. Reg. Nr. 110, dieses Reg.

Zu Oberleutnant: Boed, Leutnant a. D., zuletzt im Feldart. Reg. Nr. 61, jetzt Führer d. A. K. Nr. 10, 12. Landw. Division; Schmitt (Kastner), Leutnant d. Eisenb.-Regts. Nr. 2 (Kastner), jetzt bei der Eisenb.-Bau-Komp. 12.

Zum Hauptmann: Herber, Ober-Leutnant d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Kastner), jetzt bei der 5. Batterie des Res.-Pionier-Regts. Nr. 11.

Den Charakter als Major verliehen: Böckling, Rittmeister d. Res. a. D. (Kastner), zuletzt in der Res. des Drag. Regts. Nr. 24, jetzt Führer der Großen Bataillon der 31. Infanterie-Division.

Beamtete der Militärverwaltung. Durch Verfügung des Kriegsministeriums als Kontrollführer: Böttger, Garnisons-Verwalt.-Inspektor von Karlsruhe nach Coblenz. In den Ruhestand versetzt: Wieser, Milit.-Int.-Sekr. von der Stellb. Int. des 14. A. K., mit Pension.

Die Pfingstfeiertage

haben arg enttäuscht. Als sich nach den rouschieren Tagen der verflochtenen Woche am Pfingstsonntag nachmittags der Himmel plötzlich aufhellte und uns gegen einen wunderschönen Abend bescherte, da dachte man hoffnungsvoll die Ausflüger. Doch es war leider nichts. Am Morgen des ersten Festtages zeigte der Himmel nicht das herbeigesehnte Friedensblau, sondern wieder das in diesem Falle so unheimliche trügerische Feigblau. Und dann erregte es den ganzen Tag über mit kurzen Intermissionen in allen Abteilungen, von frühen Stunden bis zum letzten Platzen. Eine Regenwolke löste, von Westen kommend, die andere ab. Nur wie zum Dohr zeigte sich hin und wieder die Sonne auf Augenblicke. Damit wurden selbst die Ausflüger in die nähere Umgebung zu Wasser. Man ließ das Zimmer helig, denn es war auch frohlich wie im Sommer, und verlebte den Tag im Kreise seiner Familie oder mit Juch, wenn man ausging, Besichtigung und Zerstreuung in der Stammsweitschaft, im Kaffeekauf oder wo sonst etwas los war. Doch leider und Apollonischer — in letzterem wurde die Caprette „Polenblut“, die am Sonntag ihre Eröffnung mit großem Erfolg erlebte, gegeben — waren ebenso anwesend, wie die sogenannte Kirtchen, die ein bei weitem höheres Ziel hätte mitbringen sollen. So sehr den Einheimischen die guten Einnahmen. Die sie in diesen schönen Tagen wirklich mit brauchen können, zu nennen waren, so sehr waren die Ausflüger zu bedauern, die den den Ausflüger an den Festtagen mit Verluste bringen werden.

Hier wird der Ausfall selbst gegen das Vorjahr ganz empfindlich gewesen sein.

Der zweite Festtag ließ sich etwas besser an. Das Wetter war zwar auch kühl und regnerisch, aber man konnte sich eben, selbstverständlich nur unter Verwahrung mit dem Regenbald, einen längeren Spaziergang wagen. Die Niederläge am Nachmittag waren nur kurze Spritzer, jedoch selbst für weniger Wetterbesitzer der Gang durch die festlich geschmückte Natur zu einem Genuss wurde. Alles steht draußen prächtig im Saft, die Getreidefelder, die Kartoffel- und Kleckler, nur warm und trocken sollte es sein werden. Das wird der Wunsch aller derjenigen gewesen sein, die sich an den verflochtenen Festtagen durch eigenen Angelegenheiten von dem ausgezeichneten Stande der Feldfrüchte überzeugen. Leider hat es selbst heute noch nicht den Anschein, als ob das Wetter zum Besseren umschlagen würde. Auch am zweiten Festtage war der Ausflügerverkehr minimal. Der Ausfall, den Haupt- und Nebenbahnen erlitten, wird jedenfalls sehr bedeutend gewesen sein. Dafür hätten sich in den Abendstunden wieder die Wirtschaften und Kaffees und die sonstigen Stätten, wo man Zerstreuung sucht und findet. Nur mühte, wenn man sich selbst wohl fühlen wollte, gehetzt sein. Selbst im Friedhofspark mühten die Konzerter im Saale hinstanden. Aber trotzdem — man wird an das Pfingstfest 1916, das uns so arg enttäuschte, ohne Bitterkeit zurückdenken, wenn das Wetter recht bald so wird, wie man es sonst im Juni gewohnt ist. Hoffen wir das Beste.

Aus dem Schwarzwald erhalten wir von unserem h. Berichterstatter folgendes Stimmungsbild:

Die zweiten Pfingstfesttage haben sich in den Bergen noch ungünstiger angefallen, als die ersten. Insofern, daß auf viel Regen in innerhalb der letzten acht Tage im Schwarzwald gefallen; er hat die Höhenwege, Sandstraßen und Schluchspfade hart angetupft und die Beräbde mäßig anfeuchten lassen. Auch die Pfingsttage brachten, wie bemerkt, in dieser Hinsicht keine Besserung, sondern nur Fortdauer der ungeschickten, trüben, regnerischen und in höheren Berglagen überaus rauhen Witterung. Die zu Beginn der verflochtenen Woche, so ist auch am Sonntag und Pfingstsonntag in den obersten Regionen des Schwarzwaldes und zwar über die Höhenrücken vom Feldberg nach dem Herzogenhorn, Stühenswälen und Belden Schnee gefallen, nachdem ein heftiger, kalter Wind die Temperatur bis auf 5 Grad Celsius herabgedrückt hatte. Diese Nebel- und Schneewolken umhüllten die Berggipfel und die Täler und beeinträchtigten die Benutzung in die Gegend. Nur selten brach sich die Sonne so wohl auf den Höhen, wie in den Tälern durch die dicken, finsternen Wolkenschichten. Und dann selbst nur auf kurze Zeit. In den meisten Gegenden des Schwarzwaldes gingen am Sonntag und Sonntag häufige und heftige Regenschauer nieder, die in den Tagen oberhalb 1000 Meter zum Teil mit Graupeln und Schneeflocken untermischt waren. Sonntag Abend trat eine weitere Abkühlung ein, jedoch in den Frühstunden des Montag trübte in mittleren Berglagen die Temperatur nur wenig über dem Gefrierpunkt lag; doch ließ sich der Pfingstsonntag im allgemeinen etwas besser an, und auch hier der erste Schnee fiel und die Sonne wenigstens einige Stunden lang zum Durchbruch kam; im übrigen gingen auch an diesem Festtag zahlreiche Regenschauer nieder. Im Laufe des Tages erfolgte eine mäßige Verminderung, welche die Pfingstsonntage zwar begünstigte, die jedoch die langwierige „Ausflügerstimmung“ nicht mehr viel zu verbessern vermochte. Denn tatsächlich wurden neuer die meisten Pfingstsonntage in wachem Sinne des Wortes zu Wasser. Wer nicht vorzeitig wieder den Heimweg antrat, der hatte Pusteln in den gut abgetragenen Bergschuhen unterwegs, wo man bei passendem Konkrete früherer, fröhlicherer Pfingsten gedachte!

Dem Dase. Das Großherzogpaar ist am Sonntag abend aus Badenweiler wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt. Anlässlich des dortigen Aufenthaltes besichtigte der Großherzog badische Truppenteile der Armeeabteilung Baden und die Großherzogin besuchte die Lazarete in den umschriebenen Waldhof, Säckingen, Sankt und Mählheim.

Neue Jagerverbindung nach Röll. Zur Verbesserung der unglücklichen Nachmittagsverbindung nach Röll auf Antrag der Handelskammer Mannheim am 10. Juni ein Anschlag in folgender Weise hergestellt worden: Zug 225 Ludwigsbalden ab 4.54 nachm., Mainz Hof. an 7.50 abends; Zug 1679 Mainz Hof. ab 8.04 abends, Wiesbaden an 8.21 abends; Sitzung 261 Wiesbaden ab 8.26 abends, Röll Hof. an 12.15 vorm.

Der Höchstpreis für Getreide, der von der Regierung auf 45 Pfg. festgesetzt worden ist, gilt nur für große Garben-Getreide. Für kleine Halberdeeren besteht kein Höchstpreis, auch wenn sie im Garben gezogen werden.

Unser Parteisekretär G. Wittig steht wieder im Felde, und zwar als Offizier beim einem Grenadier-Regiment. Für Beteiligung an einer glänzenden gelungenen gewaltigen Verbindung wurde ihm das Eisernes Kreuz verliehen.

Kaufmann Johann Daut 4. Ein angelegener Mitbürger, Herr Kaufmann Johann Daut, der im hohen Alter von nahezu 90 Jahren am Sonntag das Pfingstfest erlebte. Der Festtagsgenuss, der sich bei ihm in die letzte Zeit einer außerordentlichen Mäßigkeit erweist, war Johannes der bekannte Strauß. Wohl waren und Garstlich, die er im Jahre 1869 gründete und durch Fleiß und Unfals zu ihrer heutigen Blüte zu entwickeln verstand. Mit Herrn Daut hat wieder ein treues Mitglied der Nationalliberalen Partei ins Grab. Wenn er in den letzten Jahren im Kreise der Pfingstfesten auch nicht mehr hervorgetreten ist, so hat er doch stets zu der Erinnerung unserer Partei als Vertreter des allmöglichen Bürgeriums geholt. In früheren Jahren leitete der Verflochten, der wegen seines Freundes, die Pfingstfesten auch nicht mehr hervorgetreten ist, so hat er doch stets zu der Erinnerung unserer Partei als Vertreter des allmöglichen Bürgeriums geholt. In früheren Jahren leitete der Verflochten, der wegen seines Freundes, die Pfingstfesten auch nicht mehr hervorgetreten ist, so hat er doch stets zu der Erinnerung unserer Partei als Vertreter des allmöglichen Bürgeriums geholt.

Gott Gedemachet. Das Aufkommen der Pfingstpreise für Getreide mit dem heutigen

Welche Marken sind heute gültig?

Am Dienstag, 13. Juni gelten folgende Marken für je 750 g Brot die Marke I-III der Brotkarte. Die Marke C 7 der gelben allgemeinen Lebensmittelliste gilt für 750 g Brot, die Marke C 8 der gelben allgem. Lebensmittelliste gilt für 150 g Mehl. Für je 5 Pfund Kartoffeln (sämliche Marken der im Mai und Juni ausgegebenen Kartoffelkarten. Für je 25 g Butter die Marken 46-53 der Butterkarten. Für je 25 g Speisefett oder Feinsalz (aus Rohfetten ausgemolzenes Fett) oder Schweinefett oder Margarine oder sonstiges Kunstfett pflanzlicher oder tierischer Herkunft die Marken A 6 und A 7 der allg. Lebensmittelliste. Für 100 g Geiß die Marke II der alten Brotkarte. Für 125 g Erbsen die Marke J der alten Brotkarte. Für je 250 g Zucker die Marken D 1 und D 2 der allgemeinen Lebensmittelliste. Für je 50 g Feinsiefe die Marken E 1 und E 2, für 125 g andere Seife, Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel die Marken F 3 bis F 6 der allgemeinen Lebensmittelliste. Für je 1 Ei die Marken B 2, B 3, B 4. Städtisches Lebensmittelamt.

Wochenmarkt das fast völlige Fehlen von Äpfeln und eine recht bescheidene Anzahl von Erdbeeren zur Folge. Die Höchstpreise sind so bemessen, daß sowohl Produzent wie Händler auf ihre Rechnung kommen. Sie verhindern lediglich wucherisches Emporkriechen der Preise und ermöglichen auch dem weniger Bemittelten, die häßliche Tafel mit dem köstlichen Obst zu bereichern. Leider fehlt einem großen Teil, besonders der auswärtsigen Händler noch immer die nötige Einsicht in den Ernst der Lage und sie glauben durch bößliche Redensarten und provozierendes Auftreten ihrem Kerger über die Höchstpreise Luft machen zu müssen.

Aus dem Chinaschiff des Deutschen Flottenvereins wurde auf Veranlassung der hiesigen Abteilung des Deutschen Flottenvereins ein früherer Chinaschiff in Mannheim der Betrag von 80 Mark bewilligt.

Gründung eines Jugend-Gesang-Chors. Man schreibt uns: In den am schwersten durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen, der Allgemeinheit dienenden Körperstellen dürften wohl die Männergesangsvereine zählen. Nur ganz wenige Sängervereinigungen dürfte es im deutschen Reich geben, die während des nun bald zwei Jahre währenden Krieges ihre regelmäßigen Proben stattfinden lassen konnten; der größte Teil bekennt sich dem Bestehen auf gelegentliche gefällige Zusammenkünfte; eine kleine Zahl Gesangsvereine pflegt den Gesang nur insoweit, als ihre Wirksamkeit bei der Veranstaltung vaterländischer Konzerte notwendig erscheint. Seine Frage: der Pflege des deutschen Volkes, des kostbaren Schatzes des deutschen Volkes, droht ernsthafte Gefahr. Soll dieser mit der Dauer des Krieges sich mehr und mehr geltend machende nachteilige Zustand nicht zu einem tatsächlichen unersetzlichen nationalen Verlust sich auswachsen, so muß jetzt schon Hand angelegt werden. Dieser Gefahr entgegenzutreten zu begehren. Schon jetzt muß dafür gesorgt werden, daß dem deutschen Männergesang noch während der Kriegsdauer neue junge Kräfte zugeführt werden, die das von den alten, jetzt im Kampfe stehenden Sängern hinterlassene Erbe nicht nur umherwirft zu erhalten, sondern nach Möglichkeit zu vermehren trachten. Es soll die Gründung eines Jugend-Gesang-Chors angebahnt werden. Den ersten Schritt hierzu hat der Männergesangsverein Concordia unternommen. In einem an die Mitglieder versandten Rundschreiben teilt der Vorstand mit, daß er beabsichtigt, neben dem bestehenden Männerchor eine „Jugend-Gesangs-Abteilung“ für junge Leute im Alter von 14 bis 17 Jahren zu gründen. Die Proben, die der Dirigent, Herr Großh. Kammermusiker Max Schellenberger zu leiten sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hat, sollen vorläufig wöchentlich einmal, und zwar am Samstag Abend von 8 bis 9 Uhr unter Aufsicht zweier Vorstandsmitglieder im Vereinslokal „Sängerheim“, Niedelfeldstraße 25, stattfinden.

Der „Jugend-Gesangs-Abteilung“ wird Gelegenheit geboten werden, bei Konzert- und musikalischen Aufführungen nicht nur die Männer-Abteilung in großen Chören zu unterstützen, sondern auch selbständig aufzutreten. Der Vorstand wird mit dem Gesangsleiter bestrebt sein, die jungen Leute zu tüchtigen Sängern zu erziehen. Geistige Getränke werden während der Proben nicht verabreicht, nach deren Schluß die aufsichtführenden Vorstandsmitglieder Sorge tragen werden, daß die Jugendlichen in ihre Wohnungen zurückkehren. Der „Jugend-Gesangs-Abteilung“ der „Concordia“ können selbstverständlich auch solche junge Leute beitreten, deren Eltern dem Hauptverein nicht als Mitglieder angehören. Anmeldungen zum Beitritt können schriftlich oder jeden Samstag Abend mündlich im Vereinslokal der „Concordia“, „Sängerheim“, Redarstraße, Niedelfeldstraße 25, erfolgen.

Lohnbewegung der Tabakarbeiter. In einer gemeinsamen Beratung der Vertreter der drei Arbeiterorganisationen (freie, arbeiterliche und kirchlich-demokratische) wurde beschlossen, sofort an alle Tabakfabrikanten den Wunsch um Lohn-erhöhung der Tabakarbeiter zu stellen. Nach der „Volksstimme“ soll gefordert werden eine generelle Lohnerhöhung von 26 Prozent unter Anrechnung der bisher während des Krieges gewährten Lohn- und Teuerungszulagen und zwar in allen Betrieben und für alle Arbeiter und Arbeiterinnen, gleichviel, ob sie Lohn- oder Akkordarbeiter verrichten. In der Begründung an der Lohnerhöhung wird auf die ungeheure Preissteigerung der Lebensmittel hingewiesen.

Polizeibericht vom 12. Juni 1916.

Zimmerbrand. In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. etwa um 12 1/2 Uhr entbrannte in einem Zimmer des 3. Stockes im Hause C 6, 6 ein Zimmerbrand dadurch, daß vergessen wurde, eine brennende Stearinlaterne zu löschen. Ein in der Nähe stehendes Bett fing Feuer und verbrannte teilweise, jedoch ein Schaden von etwa 100 M. entstand. Das Feuer konnte vom Wohnungsinhaber wieder gelöscht werden.

Unfälle. Auf der Straßenkreuzung L 14 und Kaiserweg wurde am 10. d. Mts. nachmittags ein verheerender Verkehrsunfall zwischen einem Automobil und einem Mann zu sehen. Ein in der Nähe stehendes Bett fing Feuer und verbrannte teilweise, jedoch ein Schaden von etwa 100 M. entstand. Das Feuer konnte vom Wohnungsinhaber wieder gelöscht werden.

Aus dem Großherzogtum.

Wettheim, 12. Juni. Anlässlich der unlangst genehmigten Anwesenheit unseres Kaisers an der Ostfront war dem Großherzog Karl Franzmann, Sohn des hiesigen Stadtrates Philip Franzmann, die Ehre zuteil geworden, daß ihm der Kaiser persönlich das Eisenerz 2. Klasse überreichte. Seine Majestät unterhielt sich in halbböhrlicher Weise mit dem einzelnen Deforrieren und fragte bei dieser Gelegenheit Franzmann nach dessen Geburtsort. Auf erhaltene Antwort sagte er: „An der Bergstraße wächst ein sehr guter Tropfen.“ Auf die weitere Frage: „Was trinkt Ihr in Carer Gegend am liebsten?“ gab Franzmann zur Antwort: „Lübelschäferer Rotwein, Marje.“ Darauf sagte der Kaiser: „Ja, diese Marje trinke ich auch; sie ist doch ganz herrlich.“ — Der Dichter des bekannten Nikolausliedes, Fabrikdirektor Wilhelm Vag, hat, wie aus dem Ergebnis des Verkaufes seiner gesammelten Kriegsgedichte die letzte Rate von 1000 Mark an die Nationalkassierung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen abgeliefert. Die Wiederbelebungs der Stiftung zusammen 5000 Mark eingebracht.

Weinheim, 12. Juni. Herr Zahnarzt Z. u. h. v. hier, 31. als Feldarzt am Ostfront, wurde mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Sächsischen Löwenordens mit Schwertern ausgezeichnet.

Gschelbrunn bei Redarhofsheim, 13. Juni. Ein folgenschweres Jagdunfall hat sich laut Heidelberger Tagblatt im hiesigen Gemeindefeld ereignet. Der Pächter der Jagd, Dr. Klein aus Heidelberg, hatte sich demütig auf die Jagd begeben und als er am anderen Morgen noch nicht zurückgekehrt war, stellte man Nachforschungen nach ihm an. Man fand den Vermissten tot am Fuße des Hochlandes vor. Es wurde festgestellt, daß der Tod infolge eines mit nächster Nähe abgegebenen Schusses eingetreten war. Wahrscheinlich kam

Dr. Klein, der in den 50er Jahren stand und ein bescheidener Arzt war, beim Besiegen des Hochlandes an das Gewehr, das sich bei der Verübung sofort entlad und den Arzt tödlich in die Herzgegend traf.

Karlsruhe, 13. Juni. Die Frau des im Felde stehenden Wiedners Theodor Red hützte beim Wäscheaufhängen aus dem vierten Stock in den Hof und war sofort tot. Der Unglücksfall ist umso tragischer, als wenige Stunden darnach der Ehemann der Beurlaubten auf Urlaub aus dem Felde zurückkehrte.

Karlsruhe, 10. Juni. Eine sonderbare Versteigerung fand am Dienstag vormittag am Rheinböfen statt. Es waren ausgeschrieben und kamen zur Versteigerung 67 Sätze Weiskorn-Gries (2. Auszug) à 150 Pfund. Von einem Gerichtsvolzhilfer wurde bekannt gegeben, daß jeder Satz einzeln ausgedoten und nur, wenn die Höhe des Voranschlags nicht erreicht werde, das ganze Quantum insgesamt zur Versteigerung gelange. Eine große Anzahl Landwirte war dazu erschienen. Auf den ersten Satz bot ein Landwirt 40 Mark. Durch einen Herrn in Landsturmuniform wurde das Angebot auf 50 Mark erhöht. Jetzt schon gab der Gerichtsvolzhilfer bekannt, daß das ganze Quantum zur Versteigerung gelange. Von den Landwirten erfolgte ein Angebot von 1000 Mark. Der betreffende Landwirtmann erhöhte den Betrag auf 5000 Mark, worauf ein Vertreter einer anderen Firma die 67 Sätze für den Preis von 7500 Mark zugesprochen erhielt. Unter den Landwirten herrschte natürlich Entrüstung. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß man mit der Versteigerung den ganz bestimmten Zweck verfolge, den Preis dieser Futtermittel gewaltig in die Höhe zu schrauben. Es ist doch undenkbar, daß ein Landwirt einen Kontner Gries um 75 Mark kaufen und verwerten kann! („Korier, Tagesblatt“.)

Rehl, 13. Juni. Das städt. General-Kommando des 15. Armeekorps in Straßburg hat den Ortsansprecherverkehr innerhalb der Stadt Rehl wieder freigegeben. In der Beschränkung des Nachbarschaftsverkehrs mit Straßburg und des Fernverkehrs treten jedoch Änderungen nicht ein. Es bleibt bei den Bestimmungen, wie sie seit Kriegsbeginn bestehen.

Rorsheim, 13. Juni. Das 6jährige Schändchen der Familie Lötterle wurde von einem elektrischen Straßenbahnwagen erlegt und darauf schwer verletzt, daß es starb.

Freiburg, 13. Juni. Am letzten Freitag vollendete der Senior des Evangelischen Domkapitels Freiburg, Dr. Theodor v. Pfeil, wirklicher Geistlicher Rat und Professor a. D. Theodor Dreher sein 80. Lebensjahr. Von seinen 56 Priesterjahren waren 7 der Seelsorge an verschiedenen Orten Hohenloherns gewidmet. Während 25 Jahren, von 1867 bis 1892, wirkte er als Religionslehrer am Gymnasium zu Sigmaringen. Mitglied des Domkapitels und der Diözesanarchidiepriester ist Geistl. Rat Dreher seit 1893. In seinem 80. Geburtsstage fand ihm besonders aus Hohenloherns — Dr. Dreher stammt aus Kronenwies — zahlreiche Glückwunschkarten zugegangen.

Freiburg, 13. Juni. Auf eine Eingabe der Arbeiterjugendorganisation Freiburg ist laut Volksfreund der Antrag derselben vom Bezirksamt Freiburg mitgeteilt worden, daß das Badische Kulturministerium bereit ist, zur Bekämpfung der Polakmiete für das Jahr 1916 eine Beihilfe von 50 Mark zu gewähren. Vor kurzem sind dem Arbeiterturnerbund, Sektion Baden, 1000 Mark als Beihilfe bewilligt worden.

Leuenburg, 13. Juni. Zwei Tage nach dem Besuch des Großherzogs traf die Großherzogin Silda hier ein und ist nun ebenfalls einen Tag in das Gartmannsdorfer Arenz.

Kommunales.

Weinheim, 9. Juni. Der Gemeinderat beschloß von heute an auf dem hiesigen Obstmarkt eine hiesige Obstverkaufsstelle einzurichten, in welcher das aus den hiesigen Anpflanzungen gewonnene Obst dem Publikum zu annehmbareren Preisen vermittelt werden soll. Ein Verkauf an Zwischenhändler soll seitens der hiesigen Verkaufsstelle nicht stattfinden. Falls die Obsterzeuger der Stadt nicht zureichend, um den Bedarf des Publikums zu decken, so will der Gemeinderat Obst aus privaten Vorräten kaufen und dadurch bewirken, daß die Preise über den Normalstand nicht hinausgehen. Auf dem heute abgehaltenen Obstmarkt konnten die Hausfrauen zum ersten Male im hiesigen Verkaufshaus hiesigen Obst kaufen, und zwar zum Preise von 35 Pfg. für das Pfund, also 10 Pfg. billiger, wie die privaten Obsthändler das Obst bis heute noch abgeben. Allerdings sind diese Preise immer noch viel zu hoch; da aber das Höchstvermögen binnen kurzem in Kraft tritt, so wird dadurch ohne weiteres der Preis der Früchte wieder auf einen Stand zurückgehen, der es den Hausfrauen ermöglicht, sobald die Speicherkapazität im Ganzen ist genügend Ware für Einmahlzeiten einzulassen. Da von heute an der Bedarf des Obstes nach außerhiesigen Orten der Genehmigung der hiesigen Obsterzeugungsstelle bedarf, so hat auf dem heutigen Obstmarkt ein starkes Aufwachen beobachtet, um zu verhindern, daß die Früchte durch die Verkäufer aus Darmstadt, Wiesbaden, Frankfurt, so wie aus der Gegend weggeschafft werden. Diese Wegschaffung war bisher in einem Maße erfolgt, daß es den hiesigen Hausfrauen überhaupt nicht mehr möglich war, sich mit Früchten für den Haushalt zu versehen. Die Früchthändler waren 42 Pfg. für das Pfund, wobei im Allgemeinen 45 Pfg. bezahlt werden

mühen. Der schon seit immer übliche Obstverkauf von den Märkten der hiesigen Gegend nach den rheinischen und mitteleuropäischen Großstädten soll selbstverständlich im Interesse des heimischen Obstbauers nicht etwa unterbunden werden, aber im Hinblick darauf, daß wie dieses Jahr eine kirchennutzwilige haben, ist es durchaus notwendig, durch die Kontrolle mittels der Verkaufsstellen darauf zu wirken, daß auch der Eigenbedarf in den hiesigen Städten gedeckt wird, ohne die Früchte nach außerhalb verschickt werden. Von den hiesigen Hausfrauen ist die durch den Minister angeordnete Neuordnung für den Obstverkauf geradezu als eine Erleichterung empfunden worden, und doch darauf hin die Früchte von privaten Seiten heute schon mit 18 bis 20 Pfg. für das Pfund angeboten worden, während der Marktpreis allerdings noch 35 und 40 Pfg. beträgt.

Gütertisch.

Von Serajewo bis Lohz. Kriegsheinrich von Olga Herzogin, geb. 3. M., geb. 4. M. (Berlog Georg Müller, München). Der junge ungarische Journalist hat als Kriegskorrespondent bereits am Tripolischfeldzuge und an den Balkankriegen teilgenommen und seine Berichte gebüht zu den besten, die über diese Vorgänge erschienen sind. Als Frau Ferdinand, der österreichische Thronfolger, ermordet wurde, eilte Herzog nach Belgrad und gewann dort aus Unterredungen mit dem Fürsten Princip und dem berühmten Major Publizisten sowie durch eigene Nachforschungen interessante Einblicke in die politische Vorgeschichte des Attentats. Als der Krieg ausbrach, trat er in das I. u. I. Kriegspostquartier ein und hat als Augenzeuge die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges miterlebt. Die Kämpfe in Gallien, die Krone Serowisch, der erste Einsatz von Panzer, die Schwere des Karpathenwinters, die Schlacht bei Rimonsa — das sind die Hauptetappen seiner Fahrten.

Letzte Meldungen.

5 russische Transportschiffe im Schwarzen Meer versenkt.

Berlin, 13. Mai. (Priv.-Tel.) Die verschiedenen Blättern aus Sofia gemeldet wird, versenkte vor Sebastopol ein russisches U-Boot 5 von dort auslaufende russische Transportschiffe, die mit Munition und Kriegsgüter nach Erzerum bestimmt waren. Die Mannschaft wurde gerettet.

Der skandinavische Friedenskongress.

Stockholm, 12. Juni. (RTA. Nichtamtlich.) Meldung der Schwedischen Telegraphenagentur. Der skandinavische Friedenskongress ist eröffnet worden. Anwesend waren mehrere Vertreter der Friedensvereine der drei skandinavischen Reiche, außerdem Abgeordnete aus den Vereinigten Staaten, Holland, der Schweiz und Polen.

Dresden, 12. Juni. (RTA. Amtlich.)

Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen teilt mit: Am Nachmittag des ersten Pfingstfesttages trat sich auf der Schmalspurstrecke Wilsdorf-Wiesing ein nicht unbeträchtlicher Unfall zu. Um 6 1/2 Uhr entgleiste infolge Schienenbruchs die Lokomotive eines von Weisung kommenden Personenzuges. Sie stürzte in die Wälder und rief den unmittelbaren nachfolgenden Personenzug aus dem Gleise, während alle übrigen unversehrt blieben. Glücklicherweise fiel dem Unfall kein Menschleben zum Opfer, doch wurden zehn Personen leicht, zwei erdtr. verletzt. Herzliche Hilfe war sofort zur Stelle. Auch fand die Bergung der Beschädigten unverzüglich statt. Der Betrieb wurde mit Verspätungen weniger Tage ausgedehnt erhalten.

Berlin, 12. Juni. (RTA. Nichtamtlich.)

Wie aus Smyrna gemeldet wird, beschossen am 26. Mai vormittags 6 Uhr zwei hiesige Kriegsschiffe das von Direktor Wiegand errichtete, rein wissenschaftlichen Zwecken dienende Stationshaus der Berliner Museen beim Apollotempel Dithira gegenüber Sans. Das Haus wurde bis auf zwei Räume in Trümmer gelegt. Von dem wissenschaftlichen Material sind nur die Tagebücher und archäologischen Aufnahmen gerettet. Alles übrige ist vernichtet zu sein. Die Räume des Apollotempels blieben unversehrt, während das benachbarte Dorf Inzonda, welches ausschließlich von Griechen bewohnt ist, durch die Beschädigung gelitten hat. Nach der Angabe des Wärders der Ausgrabungsstation erfolgte die Befriedigung durch französische Schiffe.

Paris, 12. Juni. (RTA. Nichtamtlich.)

Die italienischen Abgeordneten zur Wirtschaftskonferenz der Alliierten sind heute Morgen hier eingetroffen.

Kunst und Wissenschaft.

Hofopernsänger a. D. Peter Ludwig f. Aus Karlsruhe wird und geschrieben: Ein Verstorben des Karlsruher Hoftheaters, Herr Hofopernsänger a. D. Peter Ludwig, 84 am Freitag im hohen Alter von 86 Jahren hier gestorben. Mit ihm ist eine der bekanntesten und sympathischsten Persönlichkeiten aus dem Bestand des Karlsruher Hoftheaters dahingegangen, deren vor allem die ältere Generation sich noch gern erinnert. Der Verstorbene war im Jahre 1890 zu Wiesbaden bei Mehl in Baden geboren und trat im Jahre 1888 als Chorführer bei der Karlsruher Hofkapelle ein, die damals unter Eduard Devrient's vorbildlicher Leitung stand. Mit rastlosem Fleiß arbeitete sich Ludwig empor und konnte schon 1893 als Sänger und Schauspieler auftreten. Als Solist trat er in zahlreichen neuen Rollen hervor und war zusehends als Intendant, Regimentsverwalter und Hausinspektor eine geschätzte Persönlichkeit für den inneren Betrieb des Hoftheaters. Im Jahre 1896 trat er als Sänger zurück, um nur noch in seinen anderen Ämtern im Dienste zu verbleiben. Erst im Jahre 1905 zog er sich gänzlich vom Theater zurück. Der Großherzog von Baden erkannte die Verdienste Peter Ludwigs um das Karlsruher Hoftheater durch Verleihung des Sächsischen Löwenordens zweiter Klasse an, dem er beim 70. Geburtstag des Dohingebeneden das Ehrenkreuz hinzugeben ließ.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Opernbesichtigungen. Die Einheits-Vorstellung im Neuen Theater „Die Waise“ findet nicht am Donnerstag, den 15., sondern am Freitag, den 16. Juni statt. Wegen Erkrankung von Fräulein Elyse wird heute als 11. Einheitspreis-Vorstellung „Martha“ gegeben.



